

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen
(Bremen und die ehem. Länder Hannover, Oldenburg, Braunschweig
und Schaumburg-Lippe)

XXIII

Historische Karte des Landes Braunschweig im 18. Jahrhundert

Heft 1

Erläuterungen zur Historischen Karte des Landes
Braunschweig im 18. Jahrhundert in historischer
und technischer Sicht

Von

Hermann Kleinau, Theodor Penners
und Albert Vorthmann

Zugleich abgedruckt im Niedersächsischen Jahrbuch für Landesgeschichte Bd. 28, 1956,
unter der Überschrift: „Historische Karte des Landes Braunschweig im 18. Jahrhundert“

1 9 5 6

August Lax · Verlagsbuchhandlung · Hildesheim

(Auslieferung durch das Nieders. Staatsarchiv in Wolfenbüttel)

Nachdruck: Niedersächsisches Landesverwaltungsamt – Landesvermessung – 1992
Vertrieb: Staatsarchiv Wolfenbüttel
und Niedersächsisches Landesverwaltungsamt – Landesvermessung –

Historische Karte des Landes Braunschweig im 18. Jahrhundert

1. Erläuterungen in historischer Sicht

Von

Hermann Kleinau und Theodor Penners

Die Historische Kommission für Niedersachsen hat 1954 auf Anregung von H. Kleinau (Wolfenbüttel) in ihr Arbeitsprogramm die Herausgabe einer „Historischen Karte des Landes Braunschweig im 18. Jahrhundert“ aufgenommen. Es handelt sich um den Versuch einer kartographischen Wiedergabe des Landschaftsbildes im Herzogtum Braunschweig vor 200 Jahren, und zwar im Rahmen der Topographischen Karte 1 : 25 000 (Meßtischblätter). Nach Herstellung eines Probeblattes wurden die Richtlinien für die Ausführung der Karte von einem Arbeitsausschuß der Kommission festgelegt¹. Inzwischen sind die beiden ersten Blätter, Schöppenstedt (Meßtischbl. 3830) und Barum (Meßtischbl. 3828) im Druck erschienen. Ein weiteres Blatt (Wolfenbüttel, Meßtischbl. 3829) ist in Bearbeitung.

Das Kartenwerk — es wird insgesamt etwa 48 Blätter umfassen² — ist im wesentlichen eine Zusammenarbeit der Ergebnisse der Braunschweigischen General-Landes-Vermessung

¹ Ihm gehörten an: Prof. Dr. Schnath als Vorsitzender, Staatsarchivdirektor Dr. Kleinau (Wolfenbüttel) als mit der Leitung des Unternehmens Beauftragter, Prof. Dr. Jacob-Friesen (Hannover), Prof. Mortensen (Göttingen), Staatsarchivdirektor Dr. Wrede (Osnabrück), Dr. Pohlendt und Dr. Tacke in Vertretung von Prof. Dr. Brüning (Hannover) sowie Reg.-Vermessungsrat Vorthmann (Wolfenbüttel) und Staatsarchivrat Dr. Penners (Wolfenbüttel) als Mitarbeiter.

² S. Übersichtskarte S. 12. Vgl. Anm. 12.

1746—1784³. Der kartographische Niederschlag dieser Vermessung, die von 432 Ortschaften vorliegenden Feldrisse im ungefähren Maßstab 1 : 4000⁴, bildet die Hauptgrundlage⁵. Doch wird der Inhalt dieser Risse nicht unverändert übernommen. Einerseits wird er, bedingt durch die Reduzierung des Maßstabes, vereinfacht, auf der anderen Seite ergänzt. Doch beschränken sich diese Ergänzungen auf die Übernahme von Angaben der sog. Dorf-, Feld- und Wiesenbeschreibungen⁶. Diese wurden Hand in Hand mit den Feldrissen hergestellt und fassen die Ergebnisse der Vermessungsarbeiten in Registerform zusammen. Außerhalb der General-Landes-Vermessung erwachsene Quellen werden nur in Einzelfällen herangezogen, wenn Risse und Beschreibungen der Vermessung nicht vorliegen. Doch wird auch dann auf möglichst gleichzeitige Quellen zurückgegriffen. Die Ergebnisse der historisch - geographischen Forschung werden, um die Gleichmäßigkeit der Grundlage und der Eintragungen zu wahren, nicht herangezogen.

Die Historische Karte des Landes Braunschweig ist also weder eine Quellenpublikation, die die Benutzung der ihr zugrundegelegten Originalquellen überflüssig macht, noch eine kartographische Zusammenfassung unserer Kenntnisse vom Landschaftszustand im 18. Jahrhundert. Sie ist, wie gesagt, im wesentlichen eine Zusammenarbeitung der Ergebnisse der Braunschweigischen General-Landes-Vermessung und soll vor allem eine *Arbeitskarte* sein. Als solche soll sie der auf geographischer Grundlage arbeitenden historischen Forschung eine bei größtmöglicher Genauigkeit weitestmöglich zurückführende Unterlage für ihre Einzeichnungen bieten. Darüber hinaus vermag die Karte vielleicht auch durch die übersichtliche Veranschaulichung der geographischen Gegebenheiten zur Zeit vor den tiefen Eingriffen des 19. Jh. der Forschung Anregungen

³ Vgl. Herm. Voges, Die allgem. Landesvermessung und die 1. Verkoppelung im Lande Braunschweig im 18. Jh., im Jb. d. Brnschw. Gesch. Ver. 9, 1937, S. 5—56.

⁴ Vereinzelte Ausnahmen, die jeweils im Belegkästchen angegeben sind, haben den Maßstab 1 : 2000 der (nicht erhaltenen) Brouillons beibehalten.

⁵ Staatsarchiv Wolfenbüttel K 105.

⁶ Staatsarchiv Wolfenbüttel L Alt Abt. 20.

zu bieten. Schließlich aber erhofft sich der Herausgeber von ihr auch eine Befruchtung des heimatkundlichen Unterrichts und allgemein eine Belebung des heimatgeschichtlichen Interesses.

Die Hauptgrundlage, die Feldrisse, sind auf Leinen aufgezo- gene Karten von etwa 0,50 bis 3,50 m² Größe, die teils im Original (Reinzeichnung), teils in Kopien des 18./19. Jh. vor- liegen. Ihr Erhaltungszustand ist sehr unterschiedlich. Unter der recht starken Benutzung haben besonders die Originale gelit- ten. Einige von ihnen sind nur noch schwer lesbar. Besser erhalten und wegen ihrer oft kräftigen Farbgebung leichter les- bar sind die Kopien. Doch finden sich in ihnen gelegentlich bereits Lesefehler und fragliche Auslegungen von im Original undeutlichen Angaben (z. B. Gräben). Selbstverständlich wird nach Möglichkeit stets auf das Original zurückgegriffen. Wo ein solches fehlt, werden die Kopien erforderlichenfalls an Hand der Dorf-, Feld- und Wiesenbeschreibungen nachgeprüft.

Inhaltlich bieten die Feldrisse eine nach den damaligen Mög- lichkeiten genaue Darstellung der Dorflage mit allen Höfen und deren Nebengebäuden, des Ackerlandes und seiner Feld-, Wan- nen- und Besitzeinteilung, der Wiesen und ihrer Besitzparzel- len, der Änger und Gemeindeholzungen sowie der Wege und Gewässer jeder Art. Eine volle Übernahme dieses Inhalts in die vorliegende Veröffentlichung ist, da sich ein Mehrfarben- druck aus Kostengründen verbietet, nicht möglich. Fortfallen muß daher vor allem die Feld- und Besitzeinteilung. Damit werden auch die ausgesprochenen Wannewege, soweit sie zweifelsfrei nicht alte Verbindungswege waren, überflüssig. Die Höfe, abgesehen von den größeren Gutshöfen, können, wie auf den Meßtischblättern, nur mit ihren Hauptgebäuden ein- gezeichnet werden.

Dem Siedlungshistoriker, der vielleicht lieber eine unver- änderte Quellenpublikation gesehen hätte, mag es zum Trost dienen, daß dafür manche Angaben aufgenommen werden, die aus den Feldrissen nicht unmittelbar zu entnehmen sind. Denn häufig erscheinen in diesen die Wannen nicht mit ihren Namen, sondern lediglich mit einer Nummer. Es sollen aber, soweit es technisch möglich ist und soweit sie nicht allzu farblos sind, alle

Flurnamen eingezeichnet werden. Auch andere Feststellungen wie die der Mühlen, Sattelhöfe und Wüstungen sowie die Unterscheidung von Hude, Anger und Wiese, von Gemeinde- und Gemeinbesitz sind oft nicht unmittelbar aus den Feldrissen möglich. In diesen Fällen muß auf die Dorf-, Feld- und Wiesenbeschreibungen zurückgegriffen werden. Sie enthalten jene Angaben, die in den Feldrissen nur mit Ziffern oder undeutlich ausgedrückt sind.

Von den Rissen und Beschreibungen wurden schon bald nach ihrer Entstehung Zweit- und auch Drittstücke angefertigt. Rektilisierungen und Nachregulierungen machten öfter auch Neuanfertigungen notwendig. Zahlreiche Kopien, insbesondere der Beschreibungen, wurden noch im 1. Drittel des 19. Jahrhunderts hergestellt. Es waren also alle Voraussetzungen gegeben, um eine durchgängige Überlieferung zu gewährleisten. Gleichwohl sind für einige Orte die Feldrisse nicht mehr festzustellen. In diesen Fällen werden nach Möglichkeit etwa gleichzeitige Spezialkarten herangezogen. Wo solche nicht vorliegen, muß auf die sogen. Gerlach'sche Karte des Herzogtums Braunschweig zurückgegriffen werden⁷. Sie wurde 1763—1775 von dem Hauptmann Heinrich Daniel Gerlach nach den Feldrissen der General-Landes-Vermessung und nach eigenen Aufnahmen im ungefähren Maßstab 1 : 40 000 hergestellt⁸. So bewundernswert die Feinheit ihrer Zeichnung ist, so kann sie doch nach dem von ihr dargestellten Inhalt die durch das Fehlen eines Feldrisses entstandene Lücke nur notdürftig überbrücken. — Die Unterlegung von Ersatzkarten ist jeweils im Beleg-Kästchen angemerkt.

Die braunschweigische General-Landes-Vermessung erfaßte das damalige Herzogtum Braunschweig ausschließlich des Fürstentums Blankenburg. Das entspricht dem Umfang der Kreise Braunschweig, Helmstedt, Wolfenbüttel, Gandersheim und Holzminden in ihren Vorkriegsgrenzen⁹. Damit ist auch der vorliegenden Veröffentlichung ihr äußerer Rahmen gegeben.

⁷ Staatsarchiv Wolfenbüttel K 102 Nr. 1.

⁸ Vgl. H. V o g e s, Die Gerlach'sche Karte des Herzogtums Braunschweig, in: Brschw. Magazin 1922 S. 42—47.

⁹ S. Übersichtskarte S. 12.

Lediglich die Ämter Thedinghausen und Calvörde werden hier ausgeschlossen. Sie liegen geschichtlich und geographisch zu isoliert von den Hauptlanden des Herzogtums.

Die Vermessung beschränkte sich auf die Ortschaften des Landes mit ihren Feldmarken. Nicht erfaßt wurden also die siedlungsleeren Gebiete, soweit sie nicht in Privat- oder in Gemeinbesitz der benachbarten Ortschaften standen. Hierfür, d. h. vor allem für die größeren Bergwälder, können einheitliche Ersatzunterlagen nicht beschafft werden. Auch die Gerlach'sche Karte erweist sich für diese Gebiete als zu ungenau. Unser Kartenwerk muß daher in diesen Waldgegenden auf Angaben über Waldbestand, Wege, Forsthäuser und dergl. verzichten. Sie werden mit einer neutralen Waldsignatur (s. Legende) bezeichnet. Lediglich die äußeren Grenzen und gelegentlich einige Eintragungen in deren Nähe sind durch die Feldrisse der umliegenden Ortschaften eindeutig bestimmt.

Die Entstehung der Feldrisse ging ursprünglich auf die Absicht zurück, eine genaue Aufnahme und Beschreibung des Landes zu erlangen. So geben die in den ersten Jahren hergestellten Feldrisse ebenso wie die Dorf-, Feld- und Wiesenbeschreibungen meist im wesentlichen den vorgefundenen Zustand wieder. Schon früh jedoch — das genaue Datum ist nicht zu ermitteln — schob sich stattdessen die in der Hauptinstruktion vom 28. November 1755 endgültig formulierte Absicht in den Vordergrund, damit eine Regulierung der Feldmarken zu verbinden¹⁰. Diese Regulierung bedeutete — nach dem tatsächlichen Befund, nicht nach dem Soll der Instruktion — vor allem eine Zusammenlegung der oft stark zersplitterten bäuerlichen Besitzanteile und in Verbindung damit eine Rationalisierung der Wanneneinteilung. Zugleich betraf sie jedoch auch die Feldmarksgrenzen, Wege und Kanäle, also topographische Linien, die in das vorliegende Kartenwerk aufgenommen werden. Denn mit der Vermessung verband sich oft eine Separation der Koppelhuden und Kommunionholzungen sowie gelegentlich auch eine Begradigung der Feldmarksgrenzen und eine Regulierung des Wegenetzes und des Grabensystems.

¹⁰ Hauptinstr. gedr. bei Carl Gesenius, Das Meierrecht Bd. 2, 1803, Beilage I.

Diese Regulierungsmaßnahmen sind jedoch nicht überall durchgeführt worden. In den Kampfluren der nördlichen Heidegebiete waren sie großenteils überflüssig; und auf den Feldern in starker Hanglage, also in den Berggegenden, wo die Ackerstreifen hochgepflügt und die Furchen stark ausgewaschen sein konnten, waren sie oft schwer durchführbar. Hier begnügte man sich häufig mit einer „speziellen Vermessung“, d. h. man nahm die Feldmark — ganz oder teilweise — im vorgefundenen Zustand auf. Überall dort aber, wo Veränderungen stattfanden, geben die Feldrisse den Zustand nach der Regulierung wieder.

Die unserem Kartenwerk zugrundeliegenden Feldrisse können also entweder einen zu ihrer Zeit bereits älteren Zustand oder das Anfangsstadium der modernen Entwicklung zeigen. Welche dieser beiden Möglichkeiten im Einzelfall zutrifft und welchen Umfang ggf. die regulierenden Eingriffe hatten, ist oft schwer oder gar nicht festzustellen und muß speziellen Nachforschungen überlassen bleiben.

Zu diesem Unterschied im historischen Aussagewert der einzelnen Feldrisse tritt die Verschiedenheit ihrer zeitlichen Entstehung. Da die Vermessungsarbeiten sich über mehrere Jahrzehnte hinzogen und nicht systematisch von Ort zu Ort und von Landschaft zu Landschaft fortschritten, geben die Feldrisse benachbarter Feldmarken oft einen verschiedenen zeitlichen Zustand wieder. Auf die vorliegende Zusammenzeichnung der Feldrisse wirkt sich dies gelegentlich dahin aus, daß Wege und Gräben keine Fortsetzung finden, Grenzen sich nicht decken und Huden und Holzungen als Gemeinbesitz erscheinen, die auf den jüngeren Feldrissen separiert sind.

Die Übertragung und Zusammenzeichnung der Feldrisse auf den Maßstab und in den Rahmen der Topographischen Karte 1 : 25 000 hat bis jetzt, d. h. nach dem Vorliegen von 2 Kartenblättern, ergeben, daß sie sich trotz des Fehlens einer Triangulation ohne wesentliche Verzerrungen aneinanderfügen. Z. T. dürfte dies allerdings wohl dem kleineren Maßstab unserer Karte zu danken sein. Wo ein stärkeres Auseinanderfallen der Linien festzustellen ist, wird dies in der Nachzeichnung wiedergegeben.

In der Form der Wiedergabe wird engste Anlehnung an die

Topographische Karte 1 : 25 000 gesucht. Die Einzelblätter unseres Kartenwerkes decken sich mit den Meßtischblättern in Ausschnitt, Nummer und Bezeichnung¹¹. Nummer und Bezeichnung ebenso wie das Blattformat werden auch dann beibehalten, wenn das hier dargestellte Gebiet den Rahmen eines Meßtischblattes nicht ausfüllt¹². Eine Ausnahme bilden lediglich kleinere Gebietsteile, für die die Anlegung eines besonderen Blattes nicht lohnt. Sie werden, wo möglich, zum Kartenblatt des Anschlußgebietes gezogen und entweder auf dessen Randleiste oder in einer abgesetzten Eckzeichnung dargestellt¹¹.

Auch die Signaturen werden von der Topographischen Karte 1 : 25 000 übernommen, soweit nicht der besondere Inhalt der historischen Karte Sonderzeichen erfordert. Diese werden in der Legende angegeben. Fortfallen müssen lediglich, da die Kosten sonst allzu stark steigen würden, die Höhengichtlinien. Um diesen Mangel zu mildern, wird jedoch ein Teil der Auflage auf Transparentfolien gedruckt. Durch Auflegen dieser Blätter auf das jeweilige Meßtischblatt ist somit die Möglichkeit gegeben, dessen Geländedarstellung zu benutzen.

Die Übertragung der Feldrisse in den Rahmen der Topographischen Karte 1 : 25 000 stellt kartographische Anforderungen, die nur mit fachmännischer Hilfe zu bewältigen sind. Die Leitung und Überwachung der kartentechnischen Arbeit liegt in Händen von Reg.-Vermessungsrat **V o r t h m a n n**, dem Leiter des Katasteramtes Wolfenbüttel. Durch seine Vermittlung werden die Zeichner verpflichtet. Deren jeweilige Namen werden auf den einzelnen Blättern angegeben. Für den Karteninhalt verantwortlich zeichnen: Staatsarchivdirektor **D r. K l e i n a u** und Staatsarchivrat **D r. P e n n e r s**.

Den Druck der Karten hat dankenswerterweise das Niedersächsische Landesvermessungsamt in Hannover übernommen. Der Vertrieb erfolgt im Staatsarchiv Wolfenbüttel. Der Preis berechnet sich nach den Gestehungskosten. Er beträgt z. Z. für ein ganz oder größtenteils ausgezeichnetes Blatt 3—5 DM (Transparentfolie 4—6 DM). Für Teilblätter¹² ermäßigt er sich entsprechend der Verringerung des Kostenaufwandes.

¹¹ S. Übersichtskarte S. 12.

¹² Inhaltlich (nicht dem Blattformat nach) sind von den insgesamt

Eine Geldfrage ist größtenteils das Tempo und die Reihenfolge der Veröffentlichung. Nach den derzeitigen Möglichkeiten der Histor. Kommission kann günstigstenfalls nur ein Blatt im Jahre herausgebracht werden. Eine Beschleunigung setzt die Bezuschussung einzelner Blätter von anderer Seite voraus. Selbstverständlich werden solche Blätter bevorzugt bearbeitet. Im übrigen aber soll versucht werden, das Kartenwerk vom Kern des Landes her, dem Raum um Braunschweig und Wolfenbüttel, allmählich allseitig auszubauen.

Die „Historische Karte des Landes Braunschweig im 18. Jh.“ ist der erste Versuch, das Landschaftsbild der Vergangenheit für einen größeren Raum in der vertrauten Darstellungsweise des Meßtischblattes wiederzugeben. Sie zeigt den Zustand des 18. Jahrhunderts, soll aber zugleich als Grundkarte und Wegweiser für die Erforschung der älteren Jahrhunderte dienen. Herausgeber und Bearbeiter erhoffen sich von ihr darüber hinaus, daß sie sich auch außerhalb der Fachzunft einen größeren Kreis von Freunden gewinnt, dem sie hilft, die Vergangenheit anschaulich zu machen.

2. Erläuterungen in technischer Sicht

Von

Albert Vorthmann

Bereits in den Jahren 1765—1770, bald nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges und noch während der Detailvermessung der braunschweigischen Landesvermessung, die das ganze Land umfaßte und in der Zeit von 1746—1783 durchgeführt wurde, erhielt der Hauptmann im Ingenieurkorps Gerlach den Auftrag, eine neue topographische Übersichtskarte von Braunschweig zu schaffen. Der Siebenjährige Krieg hatte erkennen lassen, wie notwendig solche Karten für militärische Operationen waren. Die Feldrisse der Generallandesvermessung,

48 Blättern etwa 13 als Dreiviertelblätter, 12 als Halbblätter und 11 als Viertelblätter anzusprechen (s. Übersichtskarte S. 12).

die bereits einen wesentlichen Teil des Inhalts der neuen Karte enthielten, waren für die Bearbeitung dieses Werkes eine gute Grundlage. Es war für Gerlach selbstverständlich, auf diese gerade erschienenen Feldrisse der Landesvermessung zurückzugreifen. Als Maßstabsverhältnis wählte er eine zehnfache Verjüngung der Feldrisse, den Maßstab 1 : 40 000. Bei starker Generalisation des Inhaltes und guter zeichnerischer Ausführung gelang es Gerlach doch nicht, ein genaues Maßstabsverhältnis einzuhalten. Es fehlte das erforderliche Dreiecksnetz mit seinen Festpunkten. Die Gerlach'sche Karte wurde daher von vornherein für eine weitere technische Benutzung bedeutungslos. Spätere Versuche — etwa um 1830 durch Professor Spehr — das fehlende Dreiecksnetz zu schaffen, scheiterten an dem Umfang der Arbeiten.

Erst 100 Jahre später waren die Voraussetzungen für die maßstabstreue Bearbeitung eines topographischen Kartenwerks gegeben, nachdem das Land Braunschweig in den Jahren 1875 bis 1895 trianguliert worden war. Das Ergebnis dieser Triangulation war ein dichtes Netz sicherer Festpunkte, die es ermöglichten, jede Messung und damit auch jedes Kartenwerk technisch einwandfrei einzuordnen und maßstabsgetreu zu gestalten. Nach der grundlegenden Triangulation folgte die Bearbeitung der amtlichen Kartenwerke bald. Vom Jahre 1907 an lagen so die bekannten Meßtischblätter für das Land Braunschweig geschlossen vor. — Der Wunsch, die Feldrisse der braunschweigischen Landesvermessung in ihrem Zusammenhang zu zeigen, ist nicht neu. Schon mancher Benutzer wird sich bei ihrem Gebrauch eine Übersicht lieber gewünscht haben, als die Vorlage der einzelnen unhandlichen, zum Teil gerollten Risse. Vor etwa einem Jahr wurde mir von den Herren Staatsarchivdirektor Dr. Kleinau und Staatsarchivrat Dr. Penners der Wunsch vorgetragen, gemeinsam eine solche kartographische Zusammenfassung der alten Feldrisse zu bearbeiten. Ich war meinerseits gern bereit, bei der Bearbeitung zu helfen.

Die Grundfragen waren bald geklärt. Wir suchten mit dem neuen Kartenwerk eine Anlehnung an das amtliche Kartenwerk 1 : 25 000.

Dieser Maßstab und das gesamte Werk schien uns am besten

geeignet zu sein, die Arbeitsgrundlage für die neue historische Karte abzugeben.

Die alten Feldrisse der Generallandesvermessung sind im Maßstab 1 : 4000 gezeichnet. Sie umfassen jeweils einen Gemeindebezirk mit der gesamten Feldlage einschl. des Garten- und Grünlandes mit Ausnahme der Waldungen. Die Kartierung der Risse erfolgte auf Grund einer Linearmessung. Der Gemeindebezirk wurde dabei von einem Liniendreieck umgeben und von vielen weiteren Linien unterteilt, die alle in einem einfachen geometrischen Verhältnis zueinander standen. Diese Linien waren die Messungslinien, von denen alle Einzelheiten aufgemessen wurden. Die Zusammenfügung aller Linearmessungen in der Kartierung ergab dann die neue Karte. Die örtliche Aufmessung wurde mit der braunschweigischen Rutenkette (1 Rute = 4,57 m) vorgenommen. Ob die Messungsergebnisse im Felde direkt in die Karten übertragen worden sind, läßt sich nicht genau ermitteln, die Bezeichnung „Feldriß“ läßt darauf schließen. Das Hauptziel der umfassenden Landesvermessung war eine Bestandsaufnahme der bäuerlichen Besitzverhältnisse für die Zwecke einer gerechten Besteuerung. Nebenher wurden andere Förderungsmaßnahmen für die Landwirtschaft durchgeführt, wie Grenzregulierungen und eine Neuordnung der Besitzverhältnisse. Es entstand so ein umfangreiches Werk von über 450 Feldrissen, von denen z. Z. noch 432 vorhanden sind. Der augenblickliche Zustand der Feldrisse ist im allgemeinen noch gut, doch haben einige Risse durch unsachgemäßen Gebrauch sehr gelitten.

Die Übertragung einer Karte mit dem Maßstab 1 : 4000 in den Maßstab 1 : 25000 wird durch den Abfall des Maßstabes auf 1 : 25000 erheblich vereinfacht. Mittels Paßpunkte, d. s. Punkte, die in beiden Karten als einwandfrei identisch festgestellt worden sind, kann die Übertragung verhältnismäßig einfach erfolgen. Als Paßpunkte eignen sich in den Ortslagen besonders die älteren Gebäude. In den Feldlagen dagegen sind identische Paßpunkte in der Häufigkeit nicht vorhanden. Die umfassenden Flurbereinigungen und Separationen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts haben hier eine solche Veränderung des Landschaftsbildes herbeigeführt, daß nur noch an wenigen Stellen

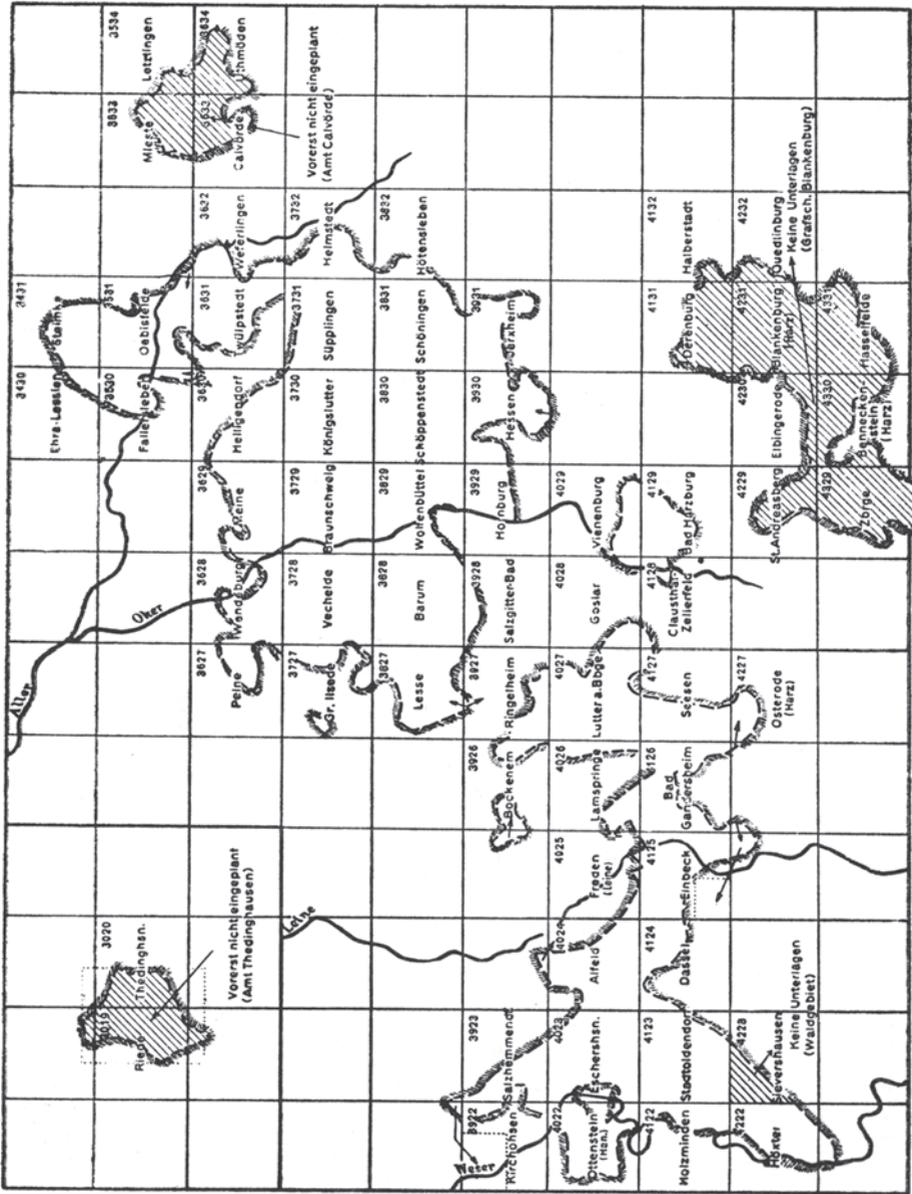
eine Identität gegeben war. Die Separationen vor 100 Jahren hatten bekanntlich das Ziel, ein neues Wirtschaftssystem einzuführen. Die Fortschritte der Agrikulturchemie zu Beginn des vorigen Jahrhunderts hatten die bäuerlichen Wirtschaftsverhältnisse grundlegend geändert. Während in den Jahrhunderten vorher alljährlich ein Drittel des zum Teil wertvollen Ackerlandes brach lag, um sich von dem dauernden Entzug wichtiger Grundstoffe zu erholen, wurde nunmehr das gesamte Ackerland unter den Pflug genommen. Anstelle der Dreifelderwirtschaft trat die geregelte Fruchtfolgewirtschaft. In höchster Intensität wurde jeder Quadratmeter landwirtschaftlich genutzt. Das Gesicht der Landschaft veränderte sich grundlegend.

Trotz dieser umfassenden Wandlung der Landschaft fanden sich auch in den Feldmarken für die Übertragung noch genügend sichere Paßmöglichkeiten. So vor allem die Gemeindegrenzen. Es wurde festgestellt, daß sich diese im Laufe der letzten 200 Jahre nur unwesentlich verändert hatten. Die früher als Heerstraßen bekannten Hauptverkehrswege und die größeren Wasserläufe erleichterten ebenfalls die Übertragung in den Maßstab 1 : 25 000.

Im einzelnen wurden die beiden jetzt erschienenen Blätter Sch ö p p e n s t e d t und B a r u m folgendermaßen bearbeitet:

Nachdem einwandfrei identifizierte Paßpunkte in beiden Karten ermittelt waren, wurde für jede Gemeinde zuerst eine Transparentpause im Maßstab 1 : 25 000 als Einzelpause gefertigt, in die die gesamte zu übernehmende Situation der Gemeinde mittels der Paßpunkte übertragen wurde und die später zur Vervollständigung des Grundrisses dienen sollten.

Als Zeichenträger wurde eine 0,5 mm starke Astralonfolie gewählt. Die Übertragung auf diese Folie erfolgte nach dem Ritzverfahren von Wienecke mittels Durchleuchtung. Die Zeichnung wird dabei nicht mit Tusche auf den Zeichenträger übertragen, sondern in eine Wachsschicht geritzt, mit der die Astralonfolie vorher überzogen worden ist. Aus der Karte 1 : 25 000 wurden zuerst die unveränderte Situation und die Paßpunkte übertragen, dann wurden die oben genannten Einzelpausen im Durchleuchtungsverfahren eingepaßt und durch Ritzen ebenfalls auf die Astralonpause übertragen. An den Stellen des Grund-



Übersichtskarte

risses ist die Wachsschicht durch das Ritzen soweit entfernt worden, daß sich die aufgetragene Farbe nun an diesen freien Stellen mit dem Astralon verbindet. Die Farbe haftet so gut, daß sie bei dem Abwaschen der verbliebenen Wachsschicht allein stehen bleibt. Die Zeichnung wurde mit einer sehr guten Schärfe auf den Zeichenträger übertragen, eine für den folgenden Druck notwendige Voraussetzung. Man erhält so ein Strichoriginal mit klarer begrenzter Darstellung auf weißem Grund.

Neben diesem Original für den Grundriß wurde noch eine Schriftvorlage gefertigt als Unterlage für die Schriftstempe- lung. Man verwendet hierfür den Wulkowstempel, ein Schrift- stempelgerät, in dem die einzelnen Typen von Hand zusammen- gesetzt und mit dem Gerät unmittelbar in das Grundrißoriginal eingestempelt werden.

Die Auswahl der Beschriftung richtet sich nach dem Maßstabs- verhältnis der Karte. Ein Teil der in den Feldrissen enthaltenen Eintragungen und Angaben (Gewannen- und Grundstücksgren- zen) konnte wegen des kleinen Maßstabes der neuen Karten nicht übernommen werden. Die endgültige Ausstattung der Karten ist durch die gewünschte Anlehnung an das amtliche Kartenwerk 1 : 25 000 gegeben. Zusätzliche Signaturen und alle weiteren Eintragungen sind in einer Legende zusammengefaßt.

Ein Teil der ersten beiden Blätter ist auf weißem Karten- papier, ein weiterer auf transparentem Papier gedruckt worden. Den Druck hat das Niedersächsische Landesvermessungsamt in Hannover übernommen. Er ist einfarbig schwarz gehalten; durch ein Raster ist der Grundriß gegenüber der Beschriftung zurück- getreten, wodurch die Lesbarkeit der Karte gewonnen hat.

Die beigelegte Übersichtskarte wird das Aufsuchen und Orien- tieren der Karten erleichtern. Bei der Fertigung sollen zweck- mäßigerweise zusammenhängende Blätter bearbeitet werden.

Die Bearbeitung und Beendigung des Werkes ist — abgese- hen von der Finanzierung — im wesentlichen eine Frage des Einsatzes der Zeichner. Da die vollberufliche Beschäftigung eines Zeichners sich nicht lohnen wird, ist an eine nebenberuf- liche Herstellung gedacht; ein Zeichner wird dann 1—2 Voll- blätter in einem Jahr bearbeiten können. Wird dieser Maßstab der künftigen Fertigstellung zugrunde gelegt, ergibt sich dar-

aus — bei einer Blattzahl von etwa 30 Vollblättern — ein Bearbeitungszeitraum von etwa 15 Jahren.

Das Erscheinen der neuen Historischen Karte von Braunschweig wird nicht nur von Historikern und Heimatforschern begrüßt werden, sondern auch von Landschaftsplanern, Ingenieuren und Verwaltungsfachleuten. Viele haben durch den letzten Krieg die Beziehungen zur Vergangenheit verloren; auch der Wiederaufbau hat im allgemeinen keine Zeit gelassen, solche Bindungen wiederherzustellen. Hier wird das neue Kartenwerk eine sehr willkommene Quelle für einschlägige Studien und Forschungen sein. So werden die Landesplaner es begrüßen, wenn sie sich in den neuen historischen Karten das Bild der Landschaft und der Gemeinwesen in der Mitte des 18. Jahrhunderts veranschaulichen und entsprechend auswerten können. Die künftigen Flächennutzungspläne werden mit Ausschnitten aus den neuen historischen Karten eine wertvolle Erweiterung erfahren. Die Ingenieure, die in der Landschaft tätig sind, erhalten durch die neuen Karten einen wertvollen Überblick über den Zustand ihrer Arbeitsräume vor 200 Jahren. Und nicht zuletzt werden die Berufsstände der Verwaltungen eine wertvolle Quelle für historische Begebenheiten erhalten.

Der neuen historischen Karte von Braunschweig ist damit ein weites Einsatzfeld gegeben; sie wird dem künftigen Benutzer wertvolle Erkenntnisse und Tatsachen vermitteln, die im Ablauf der vergangenen Jahrhunderte allmählich verloren gegangen sind. — In der Reihe der historischen Karten Deutschlands wird sie wegen ihres Inhalts, ihrer Ausdehnung und ihres Maßstabs an hervorragender Stelle stehen.

